

Durch B 212 droht dem Denkmal die Kessellage

Bewohner fürchten: Fachwerkhaus an der Stedinger Landstraße könnte bald von Fahrbahnen und Rampen umgeben sein

Wenn die von den Planern favorisierte Südvariante kommt, wollen Jürgen Schmidt und Helga Schmidt-Reinke ihr denkmalgeschütztes Haus umsetzen lassen.

VON JENS T. SCHMIDT

DELMENHORST. Mit den Möglichkeiten, wie sein denkmalgeschütztes Fachwerkhaus umgesiedelt werden kann, hat sich Jürgen Schmidt schon eingehend befasst. Weil er glaubt, die neue B 212 lässt sich sowieso nicht mehr verhindern? „Nein, bestimmt nicht“, stellt der pensionierte Lehrer

klar. Auch seine Frau Helga Schmidt-Reinke meldet sich zu Wort: „Natürlich wollen wir hier wohnen bleiben!“

Doch wenn die von den Planern favorisierte Südtrasse kommt, wird das fast 200 Jahre alte Gebäude, das schon einmal seinen Standort wechselte, wohl erneut auf Reisen gehen, „denn dann wären wir von der Bundesstraße eingekesselt“, sagt Schmidt, der sich eingehend mit den Unterlagen der Landesbehörde für Straßenbau auseinandergesetzt hat.

Die Eheleute und fünf ihrer Nachbarn aus der unmittelbaren Umgebung wohnen dort, wo die Straßenplaner den „Knotenpunkt 3“ vorgesehen haben. Vieles ist im derzeit laufenden Raumordnungsverfahren noch ungenau. Der exakte Trassenverlauf wird erst im nächsten Schritt, dem Planfeststellungsverfahren, bestimmt. Die Anwohner der Stedinger Landstraße haben

jedoch den Verdacht, „dass eine gewisse Unschärfe“ derzeit seitens der Behörde gewollt ist, „um uns im Unklaren zu lassen.“ Nicht allein die prognostizierte Anzahl der Autos – 22.000 täglich – macht der Nachbarschaft Angst. Meterhohe Auf- und Abfahrtsrampen würden die Sicht versperren. Ein Knotenpunkt ziehe zudem keinen gleichmäßig fließenden Verkehr an, sondern lärmendes „Stop and Go“.

Die Schutzwürdigkeit des Hauses von Helga Schmidt-Reinke und Jürgen Schmidt ist eindeutig. „Und dass das Denkmal bei diesem Verlauf der Straße hochgradig gefährdet ist, wurde gutachterlich festgestellt“, betonen die Bewohner des früheren Schul- und Zollhauses. Umso unverständlicher: „Den Denkmalbehörden ist durch die Gespräche mit uns aufgefallen, dass sie gar nicht gefragt wurden“, erzählt Jürgen Schmidt.

In den Unterlagen der Straßenbaubehörde finde sich dennoch die lapidare Feststellung, dass Belange des Denkmalsrechts nicht betroffen seien. Auch der Infoabend mit Behördenleiter Joachim

Delfs war für das Ehepaar eine Enttäuschung: „Das war nur ausweichende Herumeierei.“ Den Hinweis, alle Detailfragen würden im Planfeststellungsverfahren geklärt, will Jürgen Schmidt nicht gelten lassen: „Hätten wir jetzt keinen Einspruch eingelegt, würden wir gar nicht berücksichtigt.“

Auch wenn ihr Haus nicht umgesetzt werden müsste, werde mit der B 212-Südvariante „die Idee eines Denkmals ad absurdum geführt“, betont der 68-Jährige. Denn eingekesselt von Fahrbahnen und Rampen werde die traditionelle Umgebung und somit der Kontext des Denkmals zerstört.

Wenn die Straße nach jetzigen Plänen verwirklicht wird, wäre das Umsetzen des Hauses eine wahrscheinliche Option. Jürgen Schmidt: „Alles Gemauerte wird herausgebrochen, das Holzgerüst bleibt stehen. Das kann man problemlos umsetzen.“ Das weiß er aber nicht deshalb so genau, weil er auf „gepackten Koffern“ sitzt, „sondern weil wir 1992/93 das Haus zur Wärmedämmung umgebaut haben – mit Zustimmung der Denkmalbehörde natürlich.“



Jürgen Schmidt und Helga Schmidt-Reinke (li.) vor ihrem denkmalgeschützten Fachwerkhaus im Kreise ihrer Nachbarn. FOTOS: JENS T. SCHMIDT



Protestplakat an der Stedinger Landstraße.